

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 37  
  
**Rubrik:** Ritter Schorsch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ritter Schorsch

## Sardisches – zu Protokoll gegeben

Auf unserer Terrasse über dem See steht eine sardische Liege. Sie ruht auf vier handgeschnitzten Pflöcken und ist vom herrlichsten Geflecht überzogen, das ich kenne. Ein Handwerker tief aus dem Innern der Insel hat sie als Einzelstück gefertigt. Ich weiss noch, wie glücklich wir waren, als wir sie zwischen Dutzendmöbeln entdeckten. Auf dieser sardischen Liege kauern wir an Sommerabenden und blicken in den Dunst der Täler. Bisweilen versuchen wir uns den Mann vorzustellen, dem wir dieses kleine Meisterwerk verdanken.

Unsere Liege gab uns den Anstoss, im Süden Sardiniens zu wandern. Weil dort die Strände und nicht die Höhen belebt sind, fanden wir uns schon ein paar hundert Meter vom Hotel entfernt auf verwachsenen Pfaden. Bisweilen stiessen wir auf Hirten, die tagsüber ihre Ziegenherden hüteten und sich abends in

ihre winzigen Hütten verkrochen. Sie pflegten zu winken, wenn wir aus den Büschen auftauchten, und hie und da brachten wir sogar ein kleines Gespräch zustande.

Wir waren müde Wanderer auf der Strasse von Villasimius nach Cagliari, als neben uns ein schrottreifer Wagen hielt. Ob wir nicht, fragte der bärtige Bursche am Steuer, ein Stück weit mitfahren möchten. O doch, uns brannten die Füsse. Unterwegs wollte unser Sarde wissen, woher wir denn kämen, und als wir Bescheid gaben, wies er lachend auf die Holperstrasse und sagte, er und seinesgleichen hätten zwei Jahre lang bei uns Autobahnen gebaut. Vor dem Hotel begann ich in meiner Brieftasche nach ein paar Geldscheinen zu klauben. Aber der Bursche winkte ab. Die Schweiz, erklärte er, sei für ihn eine schöne Erinnerung. Dann verschwand er in einer Staubwolke.

Eine Insel der Entführer, der Erpresser, der Mörder? Es muss hier zu Protokoll gegeben werden, dass wir sie anders erlebten. Was für den Sarden die Schweiz, bleibt für uns Sardinien, allen finsternen und einfältigen Pauschalurteilen zum Trotz: eine schöne Erinnerung.

